

Der Vierte Tag

Cursillo der Diözese Linz



Katholische Kirche
in Oberösterreich

38. Jahrgang Nr.3

September 2017

www.cursillo-ooe.at



Glaube braucht Bekennen

„Ich glaube an Gott, an Jesus Christus, an den heiligen Geist, ...“, so beten wir im Glaubensbekenntnis. Wir versuchen unseren Glauben in Worte zu fassen. Manche von uns reden über ihren Glauben, wo sie ihn als Kraftquelle erleben, wo sie Gottes Nähe erfahren. Manche von uns engagieren sich aufgrund ihres Glaubens – in der Kirche, in der Gesellschaft, für die Schöpfung, für eine gerechtere Welt...

Meinen Glauben bekennen heißt: Ich bekenne mich zu Gott. Dieses „Ich bekenne mich zu dir“ bedeutet für die Beziehung zu Gott dasselbe wie für jede zwischenmenschliche Beziehung: „Ich habe mich entschieden, dir einen Platz in meinem Leben zu geben, dich mitreden zu lassen, dir treu zu sein.“ Diese Entscheidung soll auch sichtbar und spürbar sein für jene, die mit mir zu tun haben. Ich frage mich: Ist das so? Erkennen Menschen, die mir begegnen, dass ich gläubig bin? Mein Glauben – Bekenntnis braucht nicht nur den Mund, sondern auch das Herz und die Hände, um für die Welt, für die Menschen, die mit mir zu tun haben, *glaub-würdig* zu sein.

„Verkündige das Evangelium, wenn nötig, nimm Worte dazu.“, sagt Franz v. Assisi.

Maria Grill

DAS GEISTLICHE
WORT

Liebe Cursillistas!

Es gibt eine tiefe Verbundenheit zwischen der Cursillobewegung und der Reformation. Es sind Bewegungen, denen es um die Erneuerung der Kirche zu tun ist; Bewegungen, die aus der Öffnung gegenüber dem Geist Gottes heraus die Spannkraft, die Freude des christlichen Lebens, wiederentdecken, wieder zur Geltung bringen wollen, in dieser Welt, zum Heil dieser Welt und der Menschen.

Ich glaube, grundsätzlich wichtiger als die einzelnen Kirchen ist das, wozu die Kirchen gerufen sind. Auch wenn die Kirchen Teil davon sind, ist das Reich Gottes immer noch größer. Wichtiger als wir selbst ist das Lied, das wir singen! Wichtig ist, was unser Auftrag ist!

Gott ist der Gott des Lebens, des Reichtums und nicht der Definitionen. Gewonnen haben wir, wenn wir tun, was Jesus getan hat. Wenn wir uns hingeben, damit andere leben können, wenn wir Mittel zum Leben werden, wenn durch uns Vergebung wächst und Verbundenheit und Hoffnung – dann haben wir begriffen, was Eucharistie ist!

Gewonnen haben wir nicht, wenn wir das Priesteramt, das Pfarramt und das geistliche Amt richtig definieren, gewonnen haben wir, wenn wir es leben! Gewonnen haben wir, wenn wir einander Gehilfen zur Freude sind!

Gott ist der Gott des Weges und der Zelte, nicht der Häuser. Er ist der Gott des wandernden Gottesvolkes Israel, er ist der Gott, der mitgeht, der da ist mitten unter uns.

Fremde und Pilger sind wir, wir sind noch nicht zu Hause! Das gilt für unser Denken, aber auch für unsere Institutionen und Organisationen. Wir sind noch nicht da, wir sollten nicht so handeln als hätten wir es bereits erreicht!

Dr. Gerold Lehner
(Superintendent der
Evangelischen Kirche A.B. in OÖ)

Glauben heißt...

...mit dem Herzen denken und handeln und so – ohne viele Worte – Zeugnis zu geben

Wir begannen unser 40-jähriges Maturatreffen mit einer Führung durch „unsere“ alte Schule, – jetzt „Linzer -Technikum“ – unter der Leitung eines ehemaligen Schulkollegen. Möglichst gut ausgebildete Ingenieure braucht die Wirtschaft, und fördert durch Hightech-Ausstattung der Schulen dieses Ausbildungsziel. Gekonnt präsentieren die Firmen ihre Vorzüge damit sich ein Absolvent für ihr Unternehmen interessiert. Aus einer Vielzahl von kreativen Werbeideen weckt mich der Satz: „Der wichtigste Rohstoff bei der Herstellung von Hightech-Produkten: *Herzblut!*“

Dass etwas gut wird, wenn es mit „Herzblut“ gemacht wird, dieses uralte Wissen der Menschheit findet auch ihren Ausdruck im Bekenntnis der Tauf liturgie der ersten Christen, auf das Paulus im Brief an die Römer zurückgreifen kann, wenn er schreibt: „Denn wenn du mit deinem Mund bekennt: „Jesus ist der Herr“ und in deinem Herzen glaubst: „Gott hat ihn von den Toten auferweckt“, so wirst du gerettet werden (Röm 10,9)“. Die Bibel spricht viel vom „Herzen“. Sie meint damit den ganzen Menschen, wie er lebt, atmet, wirkt, denkt oder empfindet. Für die Bibel kommt mit dem „Herzen des Menschen“ der ganze Mensch zum Vorschein. Wer mit dem Herzen denkt, der wendet dem, worüber er nachdenkt, nicht nur seinen Verstand zu, sondern auch die Aufmerksamkeit seiner Sinne, seiner Gefühle, seiner Empfindungen und vor allem auch sein Handeln.

Die geniale Figur des Dr. Faust zeigt, Menschen mit vielen Worten zu überzeugen, gelingt nur selten. Der Teufel erlaubt, er ist großzügig, er schenkt uns die Freiheit, die uns die Moral verbieten will. Das macht ihn stark, so stark, dass Dr. Faust bereit ist, mit seinem Blut den Vertrag zu unterschreiben und damit seine Seele verkauft.

Einen Tipp zum „rechten Verhalten in der Welt“ gibt uns der erste Petrusbrief 3,15. „...Lasst euch nicht erschrecken, sondern haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt, aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen.“. 1 Petr richtet sich an reife Christen, die um ihren Glauben in einer schwierigen Situation gerungen haben, die ihr Fremdsein aushalten mussten in einer nichtchristlichen Umgebung und die dennoch von Hoffnung erfüllt lebten.



Siegfried
Wohlgemuth ist
Mitarbeiter bei
Cursillo OÖ.
Er lebt mit seiner
Frau in
Gramastetten.

Dieses Geschenk Gottes, Hoffnung im Leben aus dem Glauben anzunehmen, fordert uns auf, diese Hoffnung dankbar zu bezeugen und in Liebe weiter zu tragen. Die Bibel ermutigt uns dazu! In Ergänzung des eigenen Bemühens hilft der Austausch in der Gemeinschaft, die Bibel, das Dokument unseres Glaubens, lebensnäher zu begreifen.

Ob standardisierte Zentralmatura, Berufswahl oder bei den echten Reifeprüfungen des Lebens: Ein durch Hoffnung beflügeltes Denken, ein lebendiges, von Gottvertrauen erfülltes Denken hilft über den engen Rahmen von Kenntnissen und Erfahrungen hinauszudenken und zu handeln.

**Schlaf nicht,
es kommt noch was,
es gibt noch viel zu tun
was nötig ist!**

Siegfried Wohlgemuth

...Verantwortung tragen

Verantwortung gegenüber unserer Gesellschaft wahrnehmen, sowie Achtung und Respekt vor dem so ganz Anderen - das ist der Auftrag Jesu an uns

Meine Lebensphilosophie ist es, Aufgaben die man übernimmt, „rechtzeitig“ jenen zu überlassen die Veränderung und neue Dynamik ins Spiel bringen. Das hatte zur Folge, dass ich viele lang-jährige Einsatzgebiete freigab oder in jüngere Hände legte.

Mein Mann und ich hatten den Plan: Wenn unsere Eltern nicht mehr leben, gehen wir gemeinsam auf Entwicklungshilfe. Durch den frühen Tod meines Mannes wurde das nicht möglich.

Ich war frei, wofür???

War doch *Entwicklungshilfe* gefragt, aber nicht in einem fernen Land sondern *hier vor Ort*?

2014 begann die Einreise von Menschen, die eine neue Heimat in Frieden und Freiheit suchten. In meinem Wohnort waren es 30 Personen: 11 aus Syrien, 11 aus Eritrea und 8 aus Somalia.



Maria Bachmayr ist ehemalige Cursillo-mitarbeiterin und lebt in Sattledt.

Eine ehrenamtliche Koordinatorin wurde gesucht. „Ja Herr, hier bin ich!!“

Ein tolles Team fand sich zusammen und wir starteten durch.

Menschen die auf der Flucht sind, verlassen nicht aus „Jux und Laune“ ihre Heimat. Sie lassen alles zurück um dem Krieg und Terror, dem Druck der Diktatur verbunden mit Angst im täglichen Dasein zu entfliehen. Ein Leben in Freiheit und Frieden ist doch die größte Sehnsucht in jedem Menschenherz.

Seit Oktober 2014 versuche ich täglich auf die Bedürfnisse der Menschen aus dieser ganz anderen Welt einzugehen. Schnell war mir klar, dass ihre Vorstellungen darüber, was *Integration* und *neue Heimat finden* heißt, sehr diffus sind. Durch ihre Beweggründe, das

Heimatland zu verlassen, sind die Menschen teilweise sehr irritiert. Sie fallen in Depressionen, die aufgrund der Sprachprobleme äußerst schwierig zu behandeln sind und verstehen nicht, warum sie nicht arbeiten dürfen um Geld für ihre Familien zu verdienen. Was dürfen sie? *Schlafen* – das bringt wiederum ein schlechtes Bild für die Außenwelt mit sich und vor allem Lethargie.

Wir haben ein Programm aufbereitet um *Motivation* zum neuen Lebensstil in Europa für die unterschiedlichsten Interessen der „Neuankömmlinge“ attraktiv zu machen.

Man sucht sich das Land seiner Geburt nicht aus!

Man sucht den Zeitpunkt nicht aus, in dem man die Welt betritt!

Deshalb versuche ich mit Achtsamkeit jedem Einzelnen die Zeit zu schenken, die er braucht um die äußerst schwierige Phase der Wartezeit auf den ersehnten Asylbescheid zu überstehen. Da gibt es auch ablehnende Bescheide, die wiederum mit viel Sorgfalt und Empathie begleitet werden müssen, geht es doch darum, ob sie ins Heimatland rückgeführt werden oder nicht.

Verständnis für das vermutlich Gute in jedem Menschen zu haben, ist manchmal eine große Herausforderung. Es entstehen schon in kleinsten Dingen, bedingt durch Sprachprobleme und aufgrund unterschiedlicher Herkunft massivste Aggressionen untereinander. Deshalb erfordert die Begleitung in diesem heiklen Tätigkeitsfeld der Nächstenliebe ein hohes Ausmaß an Bereitschaft – *verfügbar sein* –, was für mich beinahe zum „Rund-um-die-Uhr-Einsatz“ geworden ist.

Bedingungslos auf Menschen zugehen, mit grenzenloser Liebe, lautet der Auftrag Jesu an uns. Gott hat nur *unsere* Hände und Füße, *unsere* Augen und Ohren.

Jesus fordert uns auf, uns nicht von der Unbarmherzigkeit, Herzlosigkeit und Härte dieser Welt einschüchtern zu lassen.

Damals wie auch heute!

Wir sollten uns vielmehr auch bei noch so schwerem Gegenwind unser Mitgefühl und unsere Herzenswärme bewahren.



Ein Ausflug, um die neue Heimat kennen zu lernen

Mutter Theresa sagt:

**Deine Hilfe
wird wirklich gebraucht,
aber die Leute
greifen dich vielleicht an,
wenn du ihnen hilfst.
Hilf ihnen trotzdem!**

**Wenn du Gutes tust,
werden sie dir
egoistische Motive
und Hintergedanken
vorwerfen.
Das Gute,
das du tust,
wird morgen
vergessen sein.
Tue trotzdem Gutes!**

Maria Bachmayr

Licht der Welt

Leben und Handeln als Glaubende lässt erkennen, was Gott mit allen Menschen vor hat – Liebende zu werden

Mutter Teresa Syndrom?

„Ich versteh diese Flüchtlinge sowieso nicht, ich will mit denen nicht reden. Du mit deinem Mutter-Teresa-Syndrom machst das schon.“ Diese Worte eines Vermieters einer Wohnung für syrische Flüchtlinge machten mich jüngst nachdenklich. Mutter-Teresa-Syndrom? Diesen Ausdruck benutzen Menschen, wenn sie der Meinung sind, dass jemand anderen viel und/oder oft hilft. Helfe ich zu viel?

Die Kommunikation mit Flüchtlingen ist mühsam. Nach mehr als zwei Jahren in der Flüchtlingsbegleitung erkenne ich: Diese Menschen kommen aus einer anderen Welt. Nicht nur die Sprache, die Schrift, ihre ganze Einstellung zum Leben ist eine andere. Es ist schnell etwas an ihnen zu finden, das nicht passt, ein (scheinbares) Fehlverhalten, damit wir mit dem Finger auf sie zeigen können und uns nicht mit ihnen beschäftigen müssen.

Integration ist jedoch keine Einbahnstraße! Auch in der stärkeren Position sind wir gefordert auf sie zuzugehen. Dies kann nicht heißen, ihnen unsere Welt einfach über zu stülpen, wir dürfen und sollen unsere Lebensweise auch an ihrer Welt in Frage stellen!

Vielleicht sollte man dieses Mutter-Teresa-Syndrom ganzheitlicher sehen: Mutter Teresa zeigte nicht nur beispiellosen Einsatz für die Armen, sie hatte auch angesichts der Not und des Elends in der Welt ihre großen inneren Krisen, ihre Glaubenszweifel, ihre „Dunkelheit und Einsamkeit“, wie sie selbst sagte. Auch ich frage mich oft: Was ist hier die richtige Hilfe? Manchmal bin ich entmutigt angesichts der Erkenntnis, dass jene weniger werden – einschließlich unserer Politiker – die die Not dieser Menschen etwas „angeht“.

Sie brauchen eine Begleitung hinein in unsere Welt! Sei es nur eine kleine Hilfe bei der Inbetriebnahme eines Rasenmähers oder die Entkalkung eines Wasserhahns, – einmal gesehen können sie es.

Nicht für sie die Fische zu fangen ist das Ziel, sondern ihnen das Fischen zu lehren.



Franz Gebetsberger
(ehrenamtlicher Flüchtlingsbegleiter in Vöcklabruck)

Der große Augustinus war der Ansicht, dass am Ende aller Zeiten die große Zahl der Menschen zur „*massa damnata*“, zur Masse der Verdammten, gehören werde. Gerettet werde, so haben wir gelernt, wer mit dem Wasser der Taufe in Berührung kommt. Daher haben wir die Hebammen gelehrt, im Notfall noch im Mutterschoß mit einer Taufspritze zu taufen, falls ein Kind nicht zur Welt gebracht werden konnte. Dies haben wir in großer Heilspanik gemacht.

Die Theologie hörte nicht auf zu fragen. Was ist das für ein Gott, der nur so wenige rettet? Wo bleibt sein Erbarmen mit seiner Schöpfung? Was bedeutet es zudem, wenn wir im Brief des Völkerapostels Paulus lesen, dass am Ende Gott „alles in allem“ (1 Kor 15,28) sein wird? Ist Christus nicht für alle gestorben? Ist die Welt nicht gerettet und mit Christus alle Menschen, deren Natur er in der Menschwerdung angenommen und damit erlöst hat, wie die Kirchenväter lehrten?



Paul M. Zulehner
ist em. Pastoraltheologe und lebt in Wien

So habe ich dann bei meinem Lehrer Karl Rahner gelernt, dass wir heute, gestützt durch das Zweite Vatikanische Konzil fragen dürfen, ob wir hoffen dürfen, dass Gott am Ende alle rettet? Die Antwort auf diese Frage ist keine Sache des Wissens. Was ist Gott zuzutrauen? Oder wie Hans Urs von Balthasar fragte: „Was dürfen wir hoffen?“ Und seine Antwort, gestützt auf die Mystikerin Adrienne von Speyer: Die Hölle wird am Ende leer sein. Vielleicht weil das Gebet von Fatima sich erfüllt hat, wo es heißt: „Führe alle Seelen in den Himmel...“?

Wenn aber Gott alle rettet will und wird (1 Tim 2,14): Wozu dann die Kirche? Dann sind wir als Kirche nicht mehr das Schiff, die Arche, die jene Wenigen rettet, die in sie aufgenommen wurden. Vielmehr sind wir, jesuanisch formuliert: „*Licht der Welt*“ (Mt 5,14). Das kann nur bedeuten: Wir sind eine Lesehilfe für alle Menschen, was Gott mit allen vorhat. An uns können/sollen sie erkennen, wozu die Menschen geboren sind: In Jesu Art liebende Menschen zu werden. Licht sind wir als Kirche, wenn wir auf den verweisen, der das Licht der Welt ist – Jesus, der in der Auferstehung zum Christus geworden ist (Apg 3,26).

Wenn wir aber eine Lesehilfe sind, dann *lehren* wir nicht zuerst, sondern *leben* das Evangelium. Wir sind eine Gemeinschaft, in der die Angst kleiner wird und die Liebe größer werden kann.

Es gibt unter uns Menschen, an denen sichtbar wird, dass sie als Christen Licht für andere sind. In Altenfelden in Oberösterreich war ein Haus des Roten Kreuzes für Flüchtlinge angezündet worden. Der Bürgermeister Klaus Gattringer wurde gefragt, ob das Haus wieder aufgebaut werde? Er bejahte. Ob er sich nicht Sorge, dann nicht wieder gewählt zu werden? Er sagte Nein. Warum er das mache? Weil ich ein Christ bin. Er ist *Licht der Welt!* Oder eine Frau, die sich in der Integration von Flüchtlingen engagiert und es nicht immer leicht hat, weder mit den Flüchtlingen noch mit den Einheimischen: „Wenn es schwer wird, dann fühle ich ‘göttlichen Rückenwind’.“ Sie ist *Licht der Welt!*

Paul Michael Zulehner



Für das Leben öffnen – Schritt für Schritt Pilgercursillo 2017

In sieben Tagesetappen pilgerten die TeilnehmerInnen des zweiten Pilgercursillos auf der Via Sancti Martini von Passau nach Linz. Ein Weg, der Schritt für Schritt auch den je eigenen Glaubens- und Lebensweg in den Blick nahm.

Üblicherweise dauert der Cursillo drei Tage. Wenn zusätzlich auch noch über 100 Kilometer gepilgert wird, entsteht in einer einwöchigen gemeinsamen Reise ein guter Rhythmus von Impulsen, Gesprächen und ruhigen Schritten. Nach einer etwas längeren Schifffahrt im strömenden Regen machten sich 15 PilgerInnen auf, um gemeinsam das „Abenteuer Pilgercursillo“ anzugehen. Nicht nur die Füße waren gefordert. Denn Cursillo heißt, dass man mit den wesentlichen Lebens- und Glaubensfragen in Berührung kommen kann.

Begegnung mit sich selbst, mit den Mitmenschen, mit Gott, mit der Welt. Diese vier Begegnungen prägten den inhaltlichen Aufbau der Wegstrecke, deren Einzeletappen zwischen 15 und 27 km auch die Begegnung mit den eigenen Füßen und Grenzen forderten. Begegnungen machten auch eine Öffnung zum eigenen Leben und zum Leben der Mitpilgernden möglich – so wuchsen die PilgerInnen zu einer vertrauenden Gemeinschaft zusammen. Gemeinsame Gebetszeiten, viel Lachen und Geselligkeit, Freude, Gespräch, Intensität. All das war Teil der gemeinsamen Tage. Die Freude über das Erreichen des Zieles – der Linzer Martinskirche – war groß. Ein wenig Wehmut war aber auch dabei, als sich die Wege nach so vielen gemeinsamen Schritten wieder getrennt haben.



Michael Haderer

Wir gratulieren



Pfarrer Mrgr. Karl Michael Wögerer feiert heuer sein 50jähriges Priesterjubiläum. Pfarrer Wögerer war viele Jahre aktiver Mitarbeiter im Cursillo OÖ. Seine treffenden Worte und sein überzeugender Glaube sind uns ebenso in bester Erinnerung wie seine Heiterkeit und sein feiner Humor. Lieber Karl! Wir danken Dir für Deinen jahrelangen Einsatz im Cursillo, gratulieren Dir sehr herzlich zu Deinem Jubiläum und bitten Gott, dass er Dich und Deine vielen Aufgaben weiter mit Seinem Segen begleite!



Pfarrer GR Franz Lindorfer feiert heuer sein 25jähriges Priesterjubiläum. Herr Franz ist schon lange Mitarbeiterpriester im Cursillo OÖ. Wir schätzen seine ruhige Art, sein Glaubenszeugnis, das er in seinen Vorträgen treffend zur Sprache bringt und können immer wieder herzlich über seinen hintergründigen Humor lachen! Lieber Franz! Vielen Dank für Deinen Einsatz in Cursillo! Wir gratulieren zu Deinem Jubiläum und beten, dass Dich Gottes Geist weiterhin leite und stärke!

Glaubensbekenntnis von P. Josef Cascales

Ich glaube an die Liebe.
Ich glaube an Gott, der die Liebe ist.
Ich glaube an Jesus Christus, seinen Sohn, der die sichtbar gewordene Freundlichkeit Gottes ist.
Ich glaube an die Geistkraft Gottes, deren Wirken in uns und in der Welt spürbar ist.
Ich glaube, dass Gott uns in Christus durch den Heiligen Geist zu seinen Kindern gemacht hat.
Ich glaube an die Kirche als Liebesgemeinschaft, die aus Seiner Geistkraft und der

eucharistischen Wandlung wächst.
Ich glaube an das Evangelium, das die fröhliche Verkündigung der unendlichen Liebe ist.
Ich glaube an die Menschen, die lieben und im Dienst der Liebe leben.
Ich glaube an die Menschen, die von der Liebe erfasst werden müssen.
Ich glaube an eine Welt, in der durch deine Liebe der Friede in Freiheit errichtet werden kann.
Ich glaube an das ewige Leben der Liebe, weil der ewige Gott Liebe ist. Amen.

RANDNOTIZEN

Cursillofest 2017

Die Kollekte beim Gottesdienst am Cursillofest ergab einen Betrag von 1809,59 €, der für die vorgestellten Projekte der Kath. Frauenbewegung Eberstallzell verwendet wird. Bei der Vesper wurden 400,00 € gegeben, die dem Cursillo OÖ und dem Jugendcursillo OÖ zur Verfügung gestellt werden. Vergelt'sGott!

Neue Mitarbeiterin



Im Mitarbeiterkreis begrüßen wir sehr herzlich *Sabine Hutterer*. Sie ist verheiratet und übt ihren Beruf als Altenfachbetreuerin

mit großer Freude aus. Sie lebt mit ihrer Familie in Himmelreich in Regau. Lena, die jüngere ihrer zwei Töchter, ist Mitarbeiterin im Jugendcursillo. Nach ihrem Cursillo 2003 festigten Vertiefungscursillos und Cursillofeste den Kontakt mit der Cursillogemeinschaft. In der Pfarre Regau ist sie als Wortgottesdienstleiterin tätig. „Ich war schon bei einigen Mitarbeitertreffen und fühle mich sehr wohl. Gottes Nähe ist da noch spürbar.“ Herzlich willkommen und Gottes Segen für Deine Mitarbeit!



Cursillofest 2017



„Der Heilige Geist ist der Kuss Gottes.“
Aus der Predigt von P. Arno



*Bilder links, oben, rechts:
Wiedersehensfreude*

„Einheit und Versöhnung sind die Grundthemen des Evangeliums.“
Aus der Predigt von P. Arno



*Die Zelebranten des Festgottesdienstes:
P. Maximilian Bergmayr, Abtpräses Christian Haidinger, P. Arno Jungreithmayr, P. Tassilo Boxleitner*



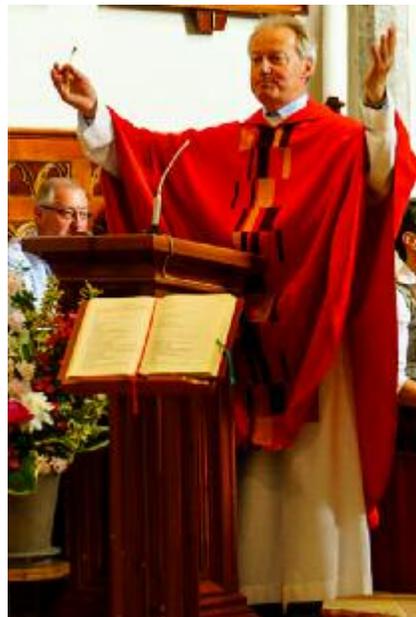
*oben: Der Chor der Pfarre Eberstallzell
unten: P. Arno bei seiner anschaulichen Predigt*



Die bis auf den letzten Platz gefüllte Pfarrkirche von Eberstallzell.



*oben: Cursillo schafft Gemeinschaft
unten: 1/2 Eine Kamera ist immer dabei!*



„Wenn die Einheit gewahrt wird, multipliziert sich die Kraft!“
Aus der Predigt von P. Arno



*oben: Der „Hausherr“ P. Tassilo im Gespräch mit P. Arno
li: Der Bibelstand des Bibelwerkes mit Franz Kogler fand großes Interesse.*

Einheit. Vielfalt. Einigkeit.



oben: Führung im Solar Campus

unten: Kirchenführung auf den Turm der Pfarrkirche Eberstallzell

„Das Wirken des Hl. Geistes zielt auf die Einheit.“

Dr. Lehner in seinem Vortrag

oben und links: Das Mittagessen bietet Gelegenheit zum Gespräch

unten und links: Schwestern und Brüder im Glauben



„Gott ist der Gott des Lebens und des Reichtums und nicht der Definitionen.“

Dr. Lehner in seinem Vortrag



Unten: Superintendent Dr. Gerold Lehner bei seinem Vortrag

„Wir feiern in der Eucharistie beide - ev. und kath. Kirche - die leibhaftige Gegenwart unseres Herrn in Brot und Wein.“

Dr. Lehner in seinem Vortrag



**„Ich stelle einen ökumenischen Grundsatz voran, der ein Leitstern sein kann:
Im Notwendigen Einheit, im Nicht-Notwendigen Freiheit und in beiden Liebe!“**

Dr. Lehner in seinem Vortrag

2/2 Eine Kamera ist immer dabei!



oben: Mitarbeiter des Jugendcursillo gestalten die Vesper

ULTREYA - TERMINE

- Attngang-Puchheim:** 3. Freitag im Monat, 19.00 Uhr, Klosterkapelle
- Braunau-Höft:** letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, (Pfarre Maria Königin, Pfarrheim)
- Brunnenthal:** 2. Freitag im Monat, 19.30 Uhr, Eucharistiefeier für die Erneuerungsbewegungen
- Buchkirchen:** 3. Montag im Monat, 19.30 Uhr, Pfarrhof Buchkirchen
- Garsten:** 2. Mittwoch im Monat, Auskunft: Franz Mayr 0676 9427262
- Kleinreifling:** Monatliche Termine, Auskunft bei Maria Ahrer 0676 5348240
- Kremsmünster:** letzter Freitag im Monat, 20.00 Uhr, Pfarrheim
- Linz-Hl.Dreifaltigkeit:** 2. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr Pfarrheim, Wieningerstr.14
- Mattighofen:** Gemeinsamer Gottesdienst der Erneuerungsbewegungen, Termine unter www.mattighofen.ce-linz.at (Veranstaltungstermine)
- Naarn/ Windhaag b. P.:** letzter Mittwoch i.M., 19.30 Uhr, Vertiefungsabend, Pfarrkirche Windh.
- Rohrbach** 3. Dienstag in den geraden Monaten; 19.30 Uhr, Pfarrheim
- Schwanenstadt:** Info: Gerti Größwang 0650 4849488 oder Margit Schmidinger 0676 87765745
- Schlierbach:** 3. Mittwoch im Monat, 20.00 Uhr im Pfarrheim
- Straßwalchen:** 2. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr im Pfarrheim
- Vorchdorf:** letzter Freitag im Monat, 19.30 Uhr, Pfarrheim
- Wolfern:** 19. Oktober, 12. November 2017, 19.30 Uhr, Altenheimkapelle

Termin-Änderungen der Ultreyas bitte an:
Silvia Wohlgemuth, 07239 20166; 0650 8706412
ciao-mama@aon.at

Bitte, alle **persönlichen Adressänderungen** an das Sekretariat bekannt geben!!!

TERMINE

TAG ZUM INNEHALTEN
9.00 – 17.00 Uhr
18. NOVEMBER 2017
Gallspach

*

CURSILLO FÜR FRAUEN UND MÄNNER
25. bis 28. JÄNNER 2018
Marienheim in Grünau
P. Maximilian und Team

*

„Nachschub“ – ein Zeichen der Verbundenheit –
bitte postalisch oder per Mail
an das Cursillosekretariat!
Anmeldungen unter www.cursillo-ooe.at
oder
0676 8776 5503

*

ERWECKT ZU NEUEM
Entdeckungsreise leben
8. bis 9. DEZEMBER 2017
Bildungshaus Schloss Puchberg
Pfr. Konrad Hörmannsedler und Team

CURSILLO - SEKRETARIAT

Wir sind jeden Freitag von 18.00 bis 19.30 Uhr für Dich erreichbar!

Unsere Nummer: 0676 8776 5503
(Wir rufen auf jeden Fall zurück!)

Alle Anmeldungen, sowie den „Nachschub“ erbitten wir schriftlich oder per Mail an das Cursillo-Sekretariat, Subiacostraße 22, A - 4550 Kremsmünster
E-Mail: cursillo@dioezese-linz.at
www.cursillo-ooe.at

Wenn Du den „4. Tag“ per mail erhalten willst, so melde Dich bitte im Sekretariat!

Impressum:

Informationsorgan der Cursillo-Bewegung der Diözese Linz; erscheint mindestens vier Mal jährlich.
Medieninhaber und Verleger:
Cursillo-Bewegung der Diözese Linz.

Herausgeber:

P. Arno Jungreithmair OSB

Redaktion: Silvia Wohlgemuth.

Alle: A-4550 Kremsmünster, Exerzitienhaus Subiaco.

Druckerei: kb-offset, Römerweg 1, 4844 Regau

P.b.b. Erscheinungsort Kremsmünster
Verlagspostamt 4142 Hofkirchen/Mkr

Österreichische Post AG
Sponsoring Post
GZ 02 Z 03 09 48 S

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien